



**Fonds  
für politische und  
alternative Projekte**

**NETZWERK  SAAR**

**MITGLIEDER  
RUNDBRIEF**

**4-82**

WEGWEISER+++WEGWEISER+++WEGWEISER+++WEGWEISER+++WEGWEISER+++

Der vorliegende Rundbrief enthält etliches Material, das zur Vorbereitung der nächsten Vollversammlung dient:

Zur Öffentlichen Information dient das Protokoll der letzten Vollversammlung (und die dabei ausgesprochenen Förderungsmaßnahmen -insgesamt 3). Weiter gehören dazu der Rechenschaftsbericht für 1981, die Jahresabrechnung 1981, die Abrechnung der NW-Kulturveranstaltung, ein Diskussionsentwurf des Beirats hinsichtlich der Förderungskriterien, ein Informationspapier über die Entwicklung bei der Alten Feuerwache und -last not least - ein Ergebnisprotokoll der intern geführten Auseinandersetzungen um den inhaltlichen Kern von Netzwerk.

Dann sind einige Anträge abgedruckt: zum Teil handelt es sich um solche, die bereits auf der letzten VV entschieden wurden (SPAK) und noch nicht veröffentlicht waren; zum anderen Teil sind es Neuanträge (Stadtzeitung, Jonas, Musentümpel).

Bezüglich der anstehenden Wahlen sehen sich die bisherigen Arbeitsgruppen zum Hinweis genötigt, daß sich

- \* 1. möglichst viele Einzelpersonen und Projektvertreter zur Wahl stellen, um die Weiterarbeit von Netzwerk Saar zu gewährleisten;
- \* 2. die kandidierenden Personen darüber im klaren sind, daß die Bereitschaft zur Mitarbeit eine regelmäßige Verpflichtung darstellt und mit einigem Arbeitsaufwand verbunden ist. Diese Bemerkung soll keineswegs zur Abschreckung dienen, sondern ist eine Aufforderung zu solidarischem Handeln. D.h. solche, die einen Posten suchen, oder andere, die mal mitarbeiten, wenn sie dazu Lust verspüren, sind in den Arbeitsgruppen fehl am Platz. Alle anderen sollen massenhaft an der Kandidatur teilnehmen.

Kontinuität von Netzwerk Saar - auch personell - ist eine Notwendigkeit. Deshalb sind folgende Personen der 8ler Arbeitsgruppen bereit, 1982 erneut zu kandidieren: Dieter Kreuter, Ilse Fischer, Angela Maurer für den Beirat; Stephanie Ledwig, Barbara Wackernagel, Olaf Fehlhaber, Ulrike Wälder, Gaby Andres für den Vorstand.

DIE ARBEITSGRUPPEN VON NW SAAR TREFFEN SICH 14-TÄGIG  
 IM "OSTVIERTEL", MAINZERSTRASSE, SAARBRÜCKEN 3,  
 UND ZWAR JEWEILS MITTWOCHS UM 20,00 UHR.  
 DER NÄCHSTE TERMIN IST DER 27. Januar 1982

MIT DIESEM  
 LAND IST IRGEND  
 ETWAS NICHT IN  
 ORDNUNG



V.i.S.d.bürgerl.P.:  
 NETZWERK SAAR  
 c/o Hans Günter Grewer  
 Im Heimgarten 14  
 6600 Saarbrücken 3

!!!  
 wichtig

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 28.8.1981

anwesend: 48 Mitglieder, Projektvertreter und 'Gäste'

Diskussionsleiter: Dieter Krüger

Protokoll: Anette Mantwill

TOP 1: Anträge

- Antrag vom Verein für progressive Jugendarbeit (Kinderladen)

Vertreter des Kinderladens erläutern ihren Antrag ( im Rundbrief Nr.3 abgedruckt), der sich in zwei Teile gliedert:

1. 2680,-DM beantragt der Kinderladen, um das Haushaltsdefizit aus dem Wirtschafts- und Stellenplan '81 decken zu können
2. 3600,-DM sind notwendig für Renovierungsarbeiten, die z.T. nach einem Einbruch im Mai dieses Jahres erforderlich wurden und sowohl teilweise schon vorher anstanden.

Die AG Beirat gibt der MV die Empfehlung Punkt 2 des Antrags als Zuschuß zu bewilligen. Punkt 1 beinhaltet laut der Aufstellung im Haushaltsplan auch eine Erweiterung des Kinderladens (Heizungsbau im 1.Stockwerk für 2000,-DM); da aber der status quo noch nicht abgesichert ist, erscheint dem Beirat eine Neuinvestition nicht sinnvoll, es sollen erst die laufenden Kosten gedeckt werden, d.h. keine Bewilligung des Punkt 1.

In der anschließenden Diskussion wird die Arbeit der AG Beirat kritisiert, der Antrag sei schlecht vorbereitet worden und der Kila wurde nicht vorgestellt (was ihn förderungswürdig macht etc.).

Zum ersten Punkt des Antrags erläutert der Kila sein Projekt der Erweiterung: sie ist wegen des hohen Zulaufs notwendig, der bisherige Raum bietet auf die Dauer nicht genug Platz. Die Finanzierung ist auch größtenteils gesichert (Spende von 3000,-DM von Karstadt, geplantes Benefit-Konzert, beantragte ABM-Stellen)

Für die Abstimmung wird vorgeschlagen, den Antrag in drei Einzelteile aufzugliedern:

-Teil 1: 3600,- als Zuschuß für Renovierungsarbeiten zu bewilligen.

Dieser Teil wird ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen angenommen

-Teil 2: 680,-DM als eigentliches Defizit im Haushaltsplan als Zuschuß, dieser Teil wird mehrheitlich angenommen, bei 2 Enthaltungen

-Teil 3: 2000,- DM als zweckgebundenen Zuschuß für den Heizungsbau im 1. Stock zu bewilligen; dies wird mehrheitlich angenommen, bei 6 Enthaltungen.

Ein Zusatzantrag, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die den Kila in Finanzsachen beraten sollte, wird mehrheitlich abgelehnt.

- Arbeitskreis für psychosoziale Hilfe e.V. (AG SPAK)

Der Antrag, der erst zur MV schriftlich vorliegt, wird vorgelesen und von Reinhard von der AG Beirat und einem Mitglied des SPAK erläutert (Siehe auch Abdruck des Antrags in diesem Rundbrief).

Bisher übernahm die Stadt die Kosten für die Miete der Räume und die Nebenkosten, diese Zuschüsse wurden aber gestrichen. Um die weitere Nutzung der Räume und damit die weitere Arbeit zu gewährleisten, benötigt der SPAK Hilfe, da eine Selbstfinanzierung nicht möglich ist.

Beantragt werden 4 Monatsmieten, das sind 1160,-DM, dazu die Nebenkosten von 160,-DM und Heizkosten von 400,-DM sowie Telefonkosten von 120,-DM. Darüberhinaus benötigt der SPAK auch einen einmaligen Zuschuß zum Aufbau einer Teestube, die für die weitere Arbeit wichtig ist.

Diskutiert wird die Frage, wie die finanzielle Sicherung des SPAK in Zukunft gewährleistet werden könnte. Ulrike von der AG Beirat erklärt sich bereit, mit dem SPAK zusammen den Antrag an die Stadt für 1982 durchzusprechen.

Für die Abstimmung wird ein Zuschuß von 2000,-DM vorgeschlagen, der auch noch einen kleinen Betrag für den Posten Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigen soll. Dieser Antrag wird mehrheitlich ohne Gegenstimmen angenommen.

- 'Saarhexe'

Die 'Saarhexe' stellt (mündlich) den Antrag, einen Zuschuß von 880,-DM zu gewähren. Die 'Saarhexe' hat eine Extraausgabe zu dem Fall des O.V. Stolz gedruckt, die mit einer Auflage von 20.000 in weiten Teilen des Saarlandes kostenlos verteilt werden soll, um die Widersprüche des Falls in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Kosten belaufen sich auf 1000,-DM (Druckkosten 960,-DM, Benzin u. Porte 40,-DM), abzüglich von Werbeeinnahmen von 120,-, somit bleiben 880,-DM, die die 'Saarhexe' aufzubringen hatte. Dem Antrag, die 880,-DM als Zuschuß zu geben wurde bei 5 Enthaltungen mehrheitlich zugestimmt. Der Antrag und seine Begründung werden von der 'Saarhexe' schriftlich nachgereicht.

TOP 2: Alte Feuerwache

Steffi von der AG Vorstand informiert über den Stand der Dinge bezüglich der alten Feuerwache: etwa 10 Gruppen haben Räume in der Feuerwache beantragt; es wurde ein Trägerverein gegründet, der "Alte Feuerdrachen e.V.", auf dessen Gründungsveranstaltung wurden auch die Mitglieder für den Vorstand und den Delegiertenrat bestimmt; Steffi ist für Netzwerk im

Vorstand. Was die weitere Mitarbeit von Netzwerk im "Feuerdrachen" anbelangt, wäre zu diskutieren, welche Rolle Netzwerk in der Feuerwache zukommt (z.B. Erhöhung von Kommunikation und Kooperation unter den Gruppen).

#### TOP 3: Netzwerk-Fest

Am 19.9.81 findet eine Veranstaltung mit dem 'Fabrik-Circus' vom Ufa-Gelände in Berlin statt. Das als reine Abendveranstaltung geplante Fest (Gruppen der alten Feuerwache sollen vielleicht noch was dazu beitragen) kostet 300,-DM für den Saal im VHS-Zentrum und 2500,-für den 'Fabrik-Circus'

#### TOP 4: Buchladen-Darlehen mit 5% Verzinsung

Es wurde Kritik am Vorstand geübt, er habe seine Kompetenz überschritten. Es sei ein Unterschied, sich eines Kreditinstituts zu bedienen oder selbst als solches tätig zu werden. Außerdem sei das Darlehen eine förderungsähnliche Maßnahme gewesen, daher wäre vorher zu überprüfen gewesen, ob der 'Buchladen' förderungswürdig sei. Gegen diese Kritik wird eingewandt, daß die Diskussion um die "Anlage" des Netzwerk-Geldes auf einer der vorherigen MVs zu ungenau gewesen sei, so daß kein präziser Auftrag für die AG-Vorstand bestand, außer der vagen Bedingung, daß das Geld jederzeit abrufbar sein müsse.

Grundsätzlich bleibt zu erörtern, unter welchen Bedingungen so etwas wie dieses verzinste Darlehen zu machen ist - nicht nur auf den 'Buchladen' beschränkt.

Es wird über den Antrag abgestimmt, das Vorgehen der Ags Vorstand und Beirat durch die MV zu billigen; dieser Antrag wird mit 1 Gegenstimme angenommen.

#### TOP 5: Informationen

##### Sanierung

Die MV wird darüber informiert, daß sich eine Sanierungsgruppe Mainzer Straße gegründet hat, wer Kontakt aufnehmen will, kann dies bei Axel im Kopierladen in der Försterstraße tun.

##### - Prozesse

Die 'Stadtzeitung' berichtet über die ihr anhängenden Prozesse

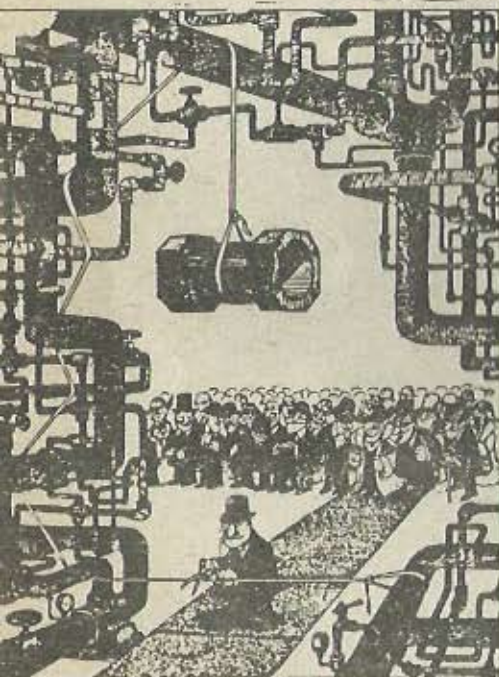
##### - wegen des HIAG-Treffens

##### - wegen des veröffentlichten Polizistenfotos

Die 'Stadtzeitung' will in Zukunft Informationen sammeln und bittet Leute, die irgendwelche Ermittlungsverfahren oder Prozesse laufen haben, sich bei ihr zu melden.

### TOP 6: Flugblatt Café Jonas

Das Café Jonas hat ein Flugblatt als Erweiterung zu dem "Aufruf zum Ausbruch aus dem Irrenhaus" (abgedruckt im Rundbrief Nr.3) geschrieben und möchte ans Netzwerk die Frage richten, ob NW grundsätzlich bereit sei, so etwas zu finanzieren; Kritik wurde geübt, NW sei als Multiplikator für Informationen wichtig, könne sich nicht auf seine Funktion als Geldbewilliger zurückziehen. Ein Einwand gegen diese Kritik: Netzwerk hat ja diesen "Aufruf" geholfen weiter zu verbreiten durch seine Veröffentlichung im Rundbrief. Außerdem beinhaltet der Vernetzungsgedanke nicht nur die finanzielle Ebene, sondern beinhaltet u.a. Förderung von Kooperation und gegenseitiger Hilfestellung von Gruppen und Projekten.



#### Für die jungen genossen

Einer und ein freund und ein freund und ein freund  
sag nicht das gibt vier  
es sind mehr  
das kleine einmaleins ist die freundschaft  
das große die revolution

Fang mit dem kleinen an  
denn ein freund herrscht nicht  
ein freund hat immer zeit  
oder er weiß einen der jetzt zeit hat  
ein freund weiß immer rat  
oder er kennt einen andern der rat weiß  
ein freund ist immer zuständig  
oder er findet wer zuständig ist

Das kleine einmaleins ist das netzwerk  
das große die neue stadt

aus:  
Dorothee Sölle  
"Spiel doch von Brot  
und Rosen" (Gedichte)  
Köln 1981

R e c h e n s c h a f t s b e r i c h t 1981

1. Atmosphärisches

Mit der Wahl der Arbeitsgruppen Vorstand und Beirat am 20.2.81 begann das saarländische Netzwerk seine "normale" Arbeit als deutscher Verein. Dies führte aus meiner Sicht zu einigen Veränderungen gegenüber der im Jahre 1980 betriebenen Arbeitsweise. Im Jahre 1980 nämlich hatte sich in der NW-Initiative eine um einen kleinen Kern gruppierte konstante Personenzahl zusammengefunden, die sich regelmäßig und mit viel inhaltlicher Diskussion um den Aufbau von Netzwerk bemühte. Wir trafen uns zu jener Zeit privat, da der Kreis dies erlaubte. Neben der privaten und persönlichen Atmosphäre war es wohl die Anfangseuphorie, die die Organisationsarbeit nicht zu sehr in Erscheinung treten ließ - besser: uns bewußt werden ließ.

Die Gründungsversammlungen im Oktober und Dezember (Satzungsdiskussion) sowie die Wahl der Arbeitsgruppen Vorstand und Beirat im Februar 1981 deuteten dann einen Wandel an. Mit dem damit begonnenen Weg der Institutionalisierung haben formale und organisatorische Aufgaben einen größeren Raum beansprucht. Das ist wohl als ein Stück Normalisierung zu bezeichnen, weil es anders nicht geht. Hier geht es auch keineswegs um die Verteufelung von organisatorischen Aufgaben, sondern um die Darstellung einer Tatsache, daß nämlich derartige Aufgaben in die Arbeit einspielen und man damit umgehen lernt.

Außerlich bemerkbar gemacht hat sich der Wandel an folgendem: Die Arbeitsgruppen tagten nun 14-tägig (mittwochs) in einer Kneipe ("Ostviertel"). Obschon Öffentlichkeit erwünscht war, hat sich diese nur selten und rar eingestellt. Im Jahre vorher dagegen hatten sich immer wieder mal Interessierte zu den informellen Treffs eingefunden. Es ist möglich, daß man bei formell gewählten Arbeitsgruppen eher einen Entschuldigungsgrund parat hat, fernzubleiben, denn: "die machen das ja!"

Eine weitere Veränderung war feststellbar durch die nunmalige Existenz zweier Arbeitsgruppen, des Vorstands und des Beirats. Vorher existierte diese Trennung ja nicht. Obgleich anfangs gute Vorsätze bestanden, die Arbeit der beiden Arbeitsgruppen zusammenzubringen, muß ich im nachhinein sagen, daß uns das nicht gelungen ist. Trotz des gemeinsamen Treffs und der oftmaligen gemeinsamen Sitzungen, hat sich eine gewisse Trennung der Arbeitsgruppen vollzogen. Das ist auch weniger schlimm. Aus heutiger Sicht problematischer dagegen ist der Eindruck, daß die Vermittlung der Arbeitsergebnisse zwischen Vorstand und Beirat nicht voll gewährleistet war. Man wußte nicht mehr so richtig, was die andere Arbeitsgruppe eigentlich treibt. Jede Gruppe wurschtelte gewissermaßen vor sich hin. Ab und an machte man etwas gemeinsam, aber es blieb Stückwerk. Diese Arbeitsweise - und überhaupt die unsystematische Arbeitsorganisation und Arbeitsverteilung auf gerade anwesende Gremienmitglieder - hat wohl auch dem vordem bestandenen stärkeren personellen Zusammenhalt geschadet.

Wir gerieten auf diese Weise 1981 in einen geschäftigen Trott, der erst mit der mißlungenen Vollversammlung vom 28. August sein heilsames Ende fand. Die auf dieser Vollversammlung mit der **unzureichenden** Bearbeitung und Vorstellung

der Förderungsanträge und fehlenden inhaltlichen Auseinandersetzung öffentlich gewordene Misere veranlaßte uns, die bisherige Arbeitsweise der Arbeitsgruppen von Netzwerk selbstkritisch unter die Lupe zu nehmen. Dabei gelang es uns, neben persönlichen Schwierigkeiten auch wieder bis dahin verdrängte inhaltliche Auseinandersetzungen um das, was Netzwerk bedeutet, zu führen. An anderer Stelle dieses Rundbriefs wird darauf näher eingegangen, so daß ich hier auf eine nähere Erläuterung verzichten kann. Den Mitgliedern dürfte somit verständlich sein, daß uns die lange hinausgeschobene inhaltliche Diskussion im letzten Quartal 1981 gehindert hat, vor dem 29.1.82 eine weitere Vollversammlung einzuberufen.

Im folgenden wird nun protokollhaft die Arbeit von Netzwerk Saar im Jahre 1981 dargestellt.

## 2. Warum Netzwerk?

Es geht hier um die ständig zu führende und wichtige Auseinandersetzung, inwieweit Netzwerk den Vernetzungs-, Genossenschafts- und Selbsthilfegedanken verankern und verbreitern kann. Dabei muß zweierlei klar sein: zum einen verstehen wir etwas völlig anderes unter Selbsthilfe als die etablierte Politik, die mit Selbsthilfe die Aushöhlung des Sozialstaatspostulates meint; andererseits gibt es nicht zu verwischende Entwicklungsunterschiede in der politischen Kultur der bundesdeutschen Gesellschaft und damit verbunden andere Aufgaben für die jeweiligen Netzwerke. In Berlin bspw., wo Betroffenheit in stärkerem Maße in Gegenwehr mündet, ist Netzwerk viel eher Ausdruck einer bestehenden Bewegung als im Saarland, wo sich das Umsetzen der Betroffenheit erst noch entwickeln muß. Die notwendige Auseinandersetzung um das Inhaltliche von Netzwerk ist deshalb so wichtig, weil allein das ständige Bewußtmachen und Lernen aus praktischen Beispielen (Projekten) uns befähigt, lebendige Verkehrs- und Lernformen zu entwickeln, in denen Sinnbildungsprozesse gegen gesellschaftliche Entsinlichung und Erstarrung und Widerstand gegen rechts- und sozialstaatlichen Abbau organisiert werden können.

## 3. Überregionale Netzwerke

Dieser Bereich ist bisher vollkommen unterentwickelt. An den verschiedenen überregionalen Netzwerk-Treffs haben wir uns bis jetzt nicht beteiligen können, ebenso wenig an der übergreifenden inhaltlichen Diskussion. Die Verstärkung des regionalen Netzwerks hatte für uns Priorität und so sind wir zur überregionalen Arbeit und entsprechenden Kontakten nicht gekommen. Das wird als Manko anerkannt und sollte im folgenden Jahr geändert werden. Denn, unsere Abhängigkeit von gesellschaftlichen Verhältnissen drückt sich u.U. zwar regional aus und macht uns regional betroffen, weil wir dort leben, aber sie sind nicht regional verursacht. Daher muß unser Sich-Wehren ein übergreifendes sein.

## 4. Vernetzung

Dem Vernetzungsgedanken kommt neben der materiellen Hilfe eine zentrale Bedeutung zu. Dahinter steht die Idee, daß die selbstbestimmten und emanzipatorischen Projekte in der Region sich stärker zusammenschließen, einander austauschen, sich über ihre Inhalte und Aufgaben auseinandersetzen, sich persönlich kennenlernen und sich über diese Auseinandersetzung entwickeln und stabilisieren. Das alles erfordert Engagement und Solidarität.





von allen Beteiligten. Natürlich kann Netzwerk das allein nicht bewerkstelligen und will es auch nicht stellvertretend für andere tun. Aber es kann von seiner Seite etwas dazu beitragen. Viel ist bisher nicht geschehen, weil selbst so einfache und einschlägige Notwendigkeiten in der Praxis schwierig sind und ihre Zeit brauchen.

Netzwerk versteht als seinen Beitrag dazu:

- \* die Vorstellung und Bekanntmachung von Projekten während der Vollversammlungen,
- \* die Besuche von Projekten durch den Beirat, sofern sie einen Antrag gestellt haben; desweiteren die solidarische, aber kritische Hinterfragung bei der Antragsbearbeitung,
- \* die beiden bisherigen Kulturveranstaltungen von Netzwerk, bei der anderen Projekten die Möglichkeit geboten wurde, sich in einem Forum darzustellen,
- \* die Mitarbeit in dem Trägerverein der Feuerwache in Saarbrücken, der sich die Entwicklung eines städtischen und stadtteilbezogenen Kommunikations- und Kulturzentrums zur Aufgabe gestellt hat (Näheres siehe in dem in Rundbrief abgedruckten Bericht über die Feuerwache!),
- \* die anfänglichen Versuche zur Konstituierung eines Rechts-Hilfefonds im Netzwerk, um Öffentlichkeit und Gegenwehr bei juristischen Auseinandersetzungen, von denen immer mehr Projekte betroffen sind, in die Wege zu leiten. (Bisher betroffen waren die Stadtzeitung, der Buchladen, die DFG-VK) u.v.a.m.



Netzwerk hat zudem außerhalb der Antragsbearbeitung einige saarländische Projekte besucht und sich einen Einblick in deren Arbeit verschafft. Das sollte auch im folgenden Jahr fortgesetzt werden. Besuchte Projekte waren: der Verein für alternative Lebensformen (ehemals Dillingen, nun Saarbrücken), das JUZ St.Ingbert, die Stadtzeitung Saarbrücken, den SPAK, den Trägerverein der Feuerwache.

### 5. Mitgliederversammlungen

Netzwerk hat 1981 zu 3 Mitgliederversammlungen einberufen und zu diesem Zwecke vorbereitend 3 Mitgliederrundbriefe erstellt. Die Vollversammlungen am 20.2., 8.5. und 28.8.81 haben jeweils zwischen 40 und 50 Mitglieder besucht.

### 6. Förderungen

An Förderungsmitteln hat NW Saar 1981 insgesamt 18.760 DM vergeben. Im einzelnen handelt es sich dabei um:

- a) Zuschüsse von 7.660 DM für
  - \* die Saarländische Koordination der Initiativgruppen gegen AKW (500,-DM);
  - \* den Verein für progressive Jugendarbeit e.V. - Kinderladen Brauerstraße (4.280,-DM; weitere 2.000 DM sind bereits speziell an Baumaßnahmen gebunden verabschiedet, doch werden sie erst mit Beginn der Maßnahme ausgezahlt);
  - \* den sozialpädagogischen Arbeitskreis Saarbrücken - SPAK, Rosenstraße (2.000,-DM);
  - \* die Saarhexe, Saarländische Monatszeitschrift für Politik und Kultur (880,-DM);
- b) Kredite von 1.100 DM an
  - \* das Saarbrücker Kinder- und Jugendtheater (ehem. SOG 2) (500,-DM);
  - \* das JUZ Schaumberg (600,-DM; wurde bereits wieder zurückgezahlt)



- c) einen Sonderkredit von 10.000 DM an den Buchladen Saarbrücken (d.h. durch vertragliche Regelung zwischen dem NW-Vorstand und Buchladen), der jederzeit kündbar und rückzahlbar ist und mit 5% jährlich verzinst wird.

#### 7. Organisationsinterna

Mit Datum vom 12. Juni 1981 ist Netzwerk Selbsthilfe Saar offiziell als Verein im Amtsregister eingetragen. Der Versuch, die Gemeinnützigkeit zu erreichen, wurde vom Finanzamt Saarbrücken abschlägig beschieden. Es wären inhaltliche Änderungen notwendig gewesen, die von uns nicht akzeptiert wurden. Weil wir dieser Angelegenheit zudem nicht eine riesige Bedeutung zumaßen, haben wir weitere Versuche unterlassen.

Ab 1. Oktober 1981 sind wir außerdem vom Netzwerk Berlin abgekoppelt und bearbeiten unsere Anträge und sonstigen Aufgabenbereiche eigenverantwortlich. Das ist jedoch nur von formeller Bedeutung, da die Berliner uns bisher nicht in unsere Arbeitsformen hineingeredet haben.

Zu den Organisationsinterna gehört weiter die Revisionsprüfung, die Anfang März 1981 für das Geschäftsjahr 1980 durch zwei gewählte Revisoren vorgenommen wurde.

#### 8. Öffentlichkeitsarbeit

Verschiedene Mittel hat Netzwerk zur Information der Öffentlichkeit und zur Aufklärung über die inhaltlichen Ziele und Vorstellungen eingesetzt. Zugegebenermaßen ist diese Aufgabe insgesamt recht sporadisch und zufällig betrieben worden. Sie war zudem zum Überwiegenden Teil auf die "Szene" bezogen.

Im einzelnen zählen zu den öffentlichkeitswerbenden Mitteln:

- \* die Mitgliederrundbriefe
- \* die Netzwerk-Mitteilungen in der "STADTZEITUNG"
- \* das Netzwerk-Falblatt, das Mitte des Jahres 1981 in einer zweiten und aktualisierten Fassung erschienen ist
- \* Plakate, in denen jeweils auf die öffentliche Vollversammlung hingewiesen wurde
- \* die Netzwerk-Kulturveranstaltung am 19. September 1981 im VHS-Zentrum mit dem Berliner Fabrik-Circus
- \* 2 Rundfunkinterviews
- \* eine Pressekonferenz, die zu einer Meldung im Aktuellen Bericht des Saar-Fernsehens, einem längeren Beitrag im "Sonntagsgruß" und einem Beitrag in der "Stadtzeitung" führte
- \* eine Fernsehaufzeichnung für das 3. Fernsehprogramm Saar
- \* eine Anzeige im neuen Programmheft 81/82 des Theaters Blaue Maus, die die Finanzierung des Programmheftes ermöglichen sollte. Dazu waren DM 250,- aus dem Öffentlichkeitsfonds von NW Saar erforderlich.

#### 9. Mitglieder- und Finanzentwicklung

Der Mitgliederstand 1981 blieb relativ konstant mit einer leichten Aufwärtstendenz. Waren es zu Beginn des Jahres 160 Mitglieder, so sind es gegen Ende (Stand 15.12.81) 175 Mitglieder.

Über die Finanzentwicklung informiert ausführlich der in diesem Rundbrief abgedruckte Jahresabschluss.



J A H R E S A B S C H L U S S 1981



Einnahmen:

1. Mitgliedsbeiträge
2. Sonstige Einnahmen  
(Spenden u. Verkaufserlöse)
3. Rückzahlung Darlehen  
JUZ Schaumberg
4. Übertrag von 1980

- 324,- DM  
790,58DM  
369,74DM  
60,- DM  
800,10DM  
144,07DM  
675,95DM
1. Werbekosten
  2. NW-Fest
  3. Büromaterial
  4. Mieten
  5. Öffentlichkeitsarbeit
  6. Allgemeine Vereinskosten (Notar, Gericht)
  7. Postgebühren
  8. Darlehen



- \* SOG 2
- \* JUZ Schaumberg
- \* Buchladen
9. Zuschüsse
- \* Anti-AKW-BI
- \* SPAK
- \* Kinderladen
- \* Saarhexe
10. Verbliebene Förderungsmittel für 1982

500,-DM  
600,-DM  
10.000,-DM  
500,-DM  
2.000,-DM  
4.280,-DM  
880,-DM  
7.660,- DM  
9.435,91DM

INGSGESAMT

INGSGESAMT

~~21.260,35DM~~  
21.260,35DM

SONSTIGES:

- Ausstehende Darlehen  
Ausstehende Mitgliedsbeiträge  
Monatliches Beitrags-soll  
Durchschnittsbeitrag  
Mitgliederzahl am 31.12.  
Mitgliedsbeiträge 1981  
Vorauszahlungen für 1982

10.500,-DM  
4.481,-DM  
2.407,-DM  
14, 172  
24.002,-DM  
205,-DM



ABRECHNUNG VOM NW-FEST AM 19.9.1981

Einnahmen:

315 verkaufte Karten  
 a 8,-DM  
 Plakettenverkauf  
 Spenden  
 Getränke- und Bretzel-  
 verkauf  
 Spenden für die Verpfle-  
 gung des Fabrik-Circus

2.520,- DM  
 20,- DM  
 20,49DM  
 307,98DM  
 195,- DM

3.063,47DM  
 790,58DM

Zuschuß NW Saar

INSGESAMT

2.854,95DM

Ausgaben:

Gage und Reisekosten des Fabrik-  
 Circus

2.500,- DM

Verpflegung des Fabrik-Circus  
 \* Bingert und Jonas 293,-DM  
 \* Ostviertel 157,-DM

450,- DM  
 300,- DM

Miete VHS  
 Öffentlichkeitsarbeit  
 \* Handzettel 78,-DM  
 \* Eintrittskarten 35,-DM  
 \* TAZ-Inserat 5,-DM

118,- DM

Gastronomie (Einkauf)  
 \* Bier und alkoholfreie  
 Getränke 255,07  
 \* Wein 100,98  
 \* Bretzeln 130,-DM

486,05DM

3.854,05DM

INSGESAMT

3.854,95DM

## Kriteriengerüst zur Beurteilung von Anträgen

### Diskussionsvorlage des Beirates



Diesen Kriterien lagen die Beschlüssen des Netzwerks/Hamburg und des Netzwerks Ruhrgebiet-Ost zugrunde und wurden durch unsere Überlegungen ergänzt bzw. abgeändert.

Die Kriterien sollen nicht absolut verstanden werden, sondern als Fragestellungen gegenüber einem Projekt; dabei ist auf jeden Einzelfall einzugehen. Deshalb versteht sich der Katalog nicht als vollständig, sondern soll mit jedem neuen Antrag erweitert werden.

Wir haben folgende Bereiche von Projekten unterschieden: soziale und kulturelle, wirtschaftliche, politische Projekte. Bei Projekten bestimmter Bereiche sind verschiedene Kriterien nur z.T. bzw. gar nicht anwendbar.

#### Oberpunkte des Kriterienkatalogs:

1. Selbstverwaltung
2. Eigentumsverhältnisse
3. Arbeitsformen
4. wirtschaftliche Eigenständigkeit/Wirtschaftlichkeit/Kontinuität
5. Zusammenarbeit
6. Öffentlichkeit



### 1. Selbstverwaltung

Ist eine gemeinsame und gleichberechtigte Selbstverwaltung des Projekts gesichert?

Besteht eine gerechte Lohnverteilung?

Wie ist das Verhältnis zwischen festen und freien, bezahlten und unbezahlten Mitgliedern?

### 2. Eigentumsverhältnisse

Wie sind die Eigentumsverhältnisse geregelt?

Ist das Eigentum des Projekts so organisiert, daß auch bei personellem Wechsel der Mitglieder das Weiterbestehen des Projekts Vorrang hat?

Sind persönliche Bereicherungsmöglichkeiten ausgeschaltet?

Ist das Projekt bereit, eventuell entstehende Überschüsse anderen Projekten bzw. dem Netzwerk zukommen zu lassen?

Einsicht in die Bücher durch den Netzwerkbeirat muß möglich sein.

### 3. Arbeitsformen

Ist gewährleistet, daß "unangenehme Arbeit" von allen übernommen werden kann?

Wird Arbeitsrotation versucht?

Besteht ein Spielraum für eigenständiges Arbeiten im Rahmen kollektiver Selbstverwaltung?

Ist es möglich, persönliche Konflikte im Projekt auszutragen?  
Besteht Gleichberechtigung von Frau und Mann?

#### 4. wirtschaftliche Eigenständigkeit/ Wirtschaftlichkeit/Kontinuität

Hat das Projekt längerfristig die Chance, sich wirtschaftlich selbst zu tragen?  
Ist eine Finanzierung durch öffentliche Haushalte möglich?  
Ist ein Zuschußbetrieb (im pädagogischen, kulturellen, politischen Bereich) politisch vertretbar?  
Kann die Förderung des Projekts als Darlehen erfolgen?  
Kann die wirtschaftliche Eigenverträglichkeit über den Absatz der Produkte erreicht werden?  
Welche Qualität hat das Produkt (Umweltgesichtspunkte, biologisch gesunde Nahrung etc.)?  
Sind genügend Menschen da, die das Projekt/Produkt nutzen können und wollen, besteht ausreichende Nachfrage?  
Sind Werkzeuge und Maschinen erforderlich, vorhanden?  
Sind die erforderlichen manuellen Fähigkeiten, ist fachliche Qualifikation vorhanden?  
Können die Produkte des Projekts von den Abnehmern aus ihrem Einkommen bezahlt werden?  
Gibt es einen Stamm von festen Mitarbeitern, sodaß Ziele und Bestand des Projekts gesichert bleiben?  
5. Zusammenarbeit

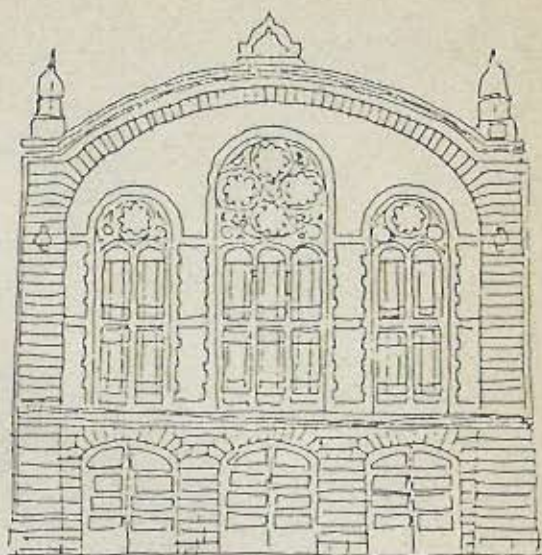
Ist das Projekt in soziale und politische Zusammenhänge integriert?  
Arbeitet das Projekt mit anderen Projekten oder einem Projektkooperationsverband zusammen?  
Besteht Interesse, sich an einer Weiterbildung und einem Erfahrungsaustausch von Projekten untereinander zu beteiligen?  
Will das Projekt auch über die Netzwerk-Förderung hinaus mit Netzwerk zusammenarbeiten?

#### 6. Öffentlichkeit

Stellt das Projekt seine Arbeit, Ziele und Produkte bzw. Dienstleistungen in der Öffentlichkeit dar (nicht nur die Bereitschaft dazu)?



IN DIE ALTE FEUERWACHE  
ZIEHT AUCH DER  
"ALTE FEUERDRACHE"



Nach mehr als einem Jahr ist es endlich so weit. Die im Arbeitskreis "Alte Feuerwache" zusammengeschlossenen Gruppen können im Januar 1982 als "Alter Feuerdrachen e.V." die Räume im rechten Flügel der Alten Feuerwache am Landwehrplatz in Saarbrücken beziehen (1. und 2.OG).

WARUM "ALTER FEUERDRACHE"?

Der Vorschlag kam von den Leuten aus der Schülerhilfe Eulenspiegel, die meinen, daß folgende Charakterisierung der Drachen ein gutes Leitmotiv für die zukünftige Arbeit in der Feuerwache sein könnte:

"Sie gleichen nur sich selbst,  
sind genauso breit wie sie sich breit machen können  
und so groß wie sie groß sind,  
sie bewegen sich aus eigener Kraft vorwärts  
und leben von dem, was ihnen schmeckt."

General Antonius, der auf einem Feldzug in  
Ägypten Drachen gesehen haben will

WER SIND DIE DRACHEN?

Im Alten Feuerdrachen e.V." sind bisher folgende Gruppen Mitglied:

- \*amnesty international
- \*Arbeitskreis Landesverband Bürgerinitiative Umweltschutz
- \*Bürgerinitiative gegen Atomkraftwerke (Saarbrücken)
- \*Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsgegner

- \* Freizeitclub Behinderte und Nichtbehinderte
- \* Schülerhilfe Eulenspiegel
- \* Selbsthilfe Netzwerk Saar e.V.
- \* Sozialhilfegruppe
- \* Stadtzeitung
- \* Wolkenschloß

#### WAS WILL NETZWERK IN DER ALTEN FEUERWACHE?

Zum einen brauchen auch wir feste Räumlichkeiten für unsere Sitzungen und Mitgliederversammlungen. Wichtiger ist uns aber, daß gerade die Feuerwache für Netzwerk die Möglichkeit bietet, etwas stärker in Richtung VERNETZUNG von Gruppen, Projekten und Initiativen zu arbeiten. Im Nauwieser Viertel wird einerseits schon von vielen Gruppen Arbeit geleistet, die den Vorstellungen von Netzwerk nahekommt, andererseits zeichnet sich durch die spezifische Situation dieses Viertels (Sozialstruktur, Wohnsituation, Sanierungsgebiet) jetzt schon ab, daß hier in naher Zukunft noch weitere Initiativen mit unterschiedlicher Zielsetzung entstehen werden. Wir wollen durch die Mitarbeit in der Alten Feuerwache mit dazu beitragen, daß von dem ursprünglichen Ansatz, die Feuerwache einer stadtteilbezogenen, bürgernahen Nutzung zu öffnen, vielleicht noch ein wenig verwirklicht wird.

Von der Zusammenarbeit mit den anderen Gruppen erhoffen wir uns, daß es uns leichter fällt, die Aufgaben, die sich Netzwerk gestellt hat, zu erfüllen.

#### WIE WERDEN ENTSCHEIDUNGEN IN DER ALTEN FEUERWACHE GETROFFEN?

Oberstes Beschluß- und Kontrollorgan ist der Delegiertenrat, in dem jede Gruppe mit mindestens einem weisungsgebundenen Mitglied vertreten ist. Er entscheidet über alle gemeinsamen Belange der Mitglieder. Jedes Mitglied (Gruppe, Initiative etc.) hat eine Stimme und hat so Einfluß auf das Geschehen in der Alten Feuerwache. Die Eigenständigkeit der einzelnen Mitgliedsgruppen wird jedoch nicht angetastet.





## WAS KOMMT AUF UNS ZU?

1. Einzug: um arbeiten zu können brauchen wir natürlich Möbel: Tische, Stühle, Sessel, Schreibtische und Büroschränke. Wer also noch brauchbares Mobiliar übrig hat, kann es gerne spenden.

2. Arbeit im Delegiertenrat: Von den Arbeitsgruppen Beirat und Vorstand werden wenigstens 2 kontinuierlich als Netzwerkvertreter im Delegiertenrat mitarbeiten müssen. Es stehen ja gerade Neuwahlen für diese beiden Gremien an, und vielleicht bekommt ~~der/die~~ eine oder andere Lust, hier mitzumachen. Am Anfang wird zwar sicher viel organisatorischer Kram stehen (Verteilung der Räume, Benutzerplan erstellen, "Hausordnung" ausarbeiten), aber die bisherige Arbeit in der Gruppe hat trotzdem immer Spaß gemacht. Außerdem muß auch noch das Einweihungsfest vorbereitet werden!

3. Finanzen: Wir haben erreicht, daß wir die Nebenkosten (Wasser, Heizung, Strom) nicht - wie ursprünglich von der Stadt gefordert - in voller Höhe tragen müssen, sondern nur 25% davon. Dennoch kommen auf den Verein dadurch schätzungsweise 3000,- bis 4000,- DM feste Kosten pro Jahr zu. Ein Teil wird durch die Benutzergebühren gedeckt werden können (Gruppen, die nicht Mitglied im Verein sind, müssen für die Nutzung von Räumlichkeiten einen Beitrag zahlen), der Rest muß durch Mitgliedsbeiträge aufgebracht werden. Nicht alle Gruppen im Feuerdrachen sind in der Lage, hohe Beiträge zu zahlen. Es muß also im einzelnen entschieden werden, wer wieviel zahlen kann. Dies gilt natürlich auch für Netzwerk.

*"... Wer in unserem Hause mitarbeiten darf, hat ein großes Schwein..."*



Diskussion um die Vollversammlung am 28.8.81

Der Verlauf der Vollversammlung am 28.8.81, der von allen Beteiligten als mißlungen empfunden wurde, führte zu einer kontrovers verlaufenden Diskussion in den Arbeitsgruppen Beirat und Vorstand am 9.9.81. Nach den Kommentaren von Heino und Herbert wurde das Thema in einer gemeinsamen Sitzung am 4.11.81 erneut aufgegriffen.

Im Anschluß sind von Günter schlaglichtartig die Fragen festgehalten worden, die in der Sitzung auftauchten oder sich aus dem Verlauf ergaben.

Ausgangspunkt war das Herangehen an Projektanträge. Bei den aufgebauten Gegensätzen 'Vertrauen-Mißtrauen'/'formal-inhaltlich' usf. wurde deutlich, daß wir uns mit der auf uns zukommenden Bewertungsaufgabe von Projekten schwertun. Es wurden viele Vorschläge zum Verfahren unterbreitet (z.B. sollen sich Projekte auf der VV selbst vorstellen, ständige Besuche von Projekten usf.). So wichtig Verfahrensfragen aber sind, so werden sie sich verselbständigen, wenn nicht reflektiert wird, welches Selbstverständnis und welche objektiven Gründe und subjektiven Motivationen für die Existenz von Netzwerk bestehen.

Wie schon im Rechenschaftsbericht genannt, gibt es im wesentlichen 2 objektive Gründe für die Entstehung von Netzwerk :

1. Widerstand gegen rechts- und sozialstaatlichen Abbau;
2. Versuch, der gesellschaftlichen Entsinnlichung und Erstarrung entgegenzutreten.

Dadurch, daß der erste Grund wesentlich konkreter faßbar ist, in unserer Region aber teilweise nicht so massiv in Erscheinung tritt (z.B. Berufsverbote), erscheint eine Selbstverständnisdiskussion bei Netzwerk Saar diffuser. Entsprechend schwierig sind auch Kriterien für Projektförderung aufzustellen. Die Schwierigkeit liegt wohl bei der Bewertung, was 'alternativ' ist - womit wohl der praktische Versuch, gesellschaftlicher Entsinnlichung entgegenzutreten, gemeint ist. Es geht um das Umsetzen von - oft nicht klar faßbaren - Gedanken in praktisches Handeln, ohne dabei in eine Überbewertung von 'Praxis' zu rutschen. Alternativ ist noch lange nicht alles, was Äußerungen der Lebensform von Leuten sind, die sich einer sogenannten alternativen Szene zurechnen.

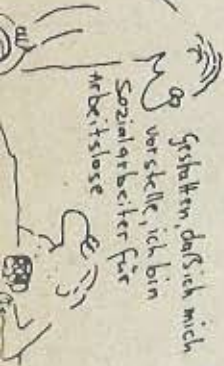
Bei der Bewertung von Projektanträgen geht es also darum, herauszufinden, inwieweit sie etwas Neues im Sinne von Widerstand gegen gesellschaftliche Sinnentwertung in sich tragen, was konkreter z.B. bedeutet, wieweit dem Genossenschaftsgedanken und dem Selbsthilfegedanken Rechnung getragen wird (bei letzterem ist nicht an Selbsthilfe im Sinne einiger Politiker gedacht, die staatliche Aufgaben wie z.B. im Sozial- und Gesundheitssektor die Wiederherstellung der Arbeitskraft, kostenmäßig auf die arbeitende Bevölkerung verlagern möchten). In diesem Sinne stellte Netzwerk Saar auf der letzten Vollversammlung ein sehr schlechtes Beispiel dar, indem es sich auf eine Geldvergebainstitution reduzierte, bei der es darum gehe, sauber formulierte und begründete Anträge vorzulegen, statt in lebendiger Form zu versuchen, den praktischen politischen Inhalt bei den Projekten, die eine Förderung beantragten, herauszuarbeiten und zu verdeutlichen, wie sie sich in die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen einfügen, welche Ziele sie haben (Sinnggebung) und wie sie ihre Ziele erreichen wollen.

Der Prozeß der Vernetzung, wobei - wie Günter schreibt - Vernetzung als Entwicklungsergebnis allenfalls am Ende stehen kann, erfordert sehr viel Organisationsarbeit, wie Steffies Tätigkeit bei der 'Feuerwache' beweist, und beinhaltet neben Erfahrungsaustausch die Vermittlung von Selbsthilfegedanken und Solidarität.

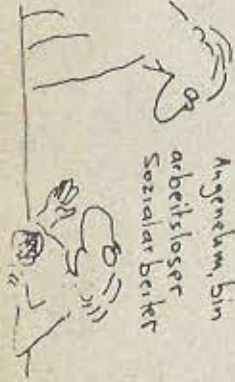


Am 4.11.81 fand in NW Saar eine Selbstverständnisdiskussion statt, die auf der nächsten Sitzung fortgesetzt werden soll. In Form von Fragen will ich versuchen ein Ergebnisprotokoll zu erarbeiten. Dabei sollen die Fragen neben selbstkritischen Momenten auch perspektivische Ansätze für die künftige Arbeit enthalten. Die Fragen enthalten einen subjektiven Aspekt (was ich herausgehört habe) und sind, so hoffe ich, irgendwie auch dem Verlauf der Diskussion angemessen.

- \* Was schließt der Genossenschaftsansatz/Vernetzungsgedanke ein? Welche Bedeutung kommt dem praktischen politischen Inhalt zu? Welche Gefahren liegen in der Ausschließlichkeit von Praxis ("Tat")? Welche Verbindung hat das Aufkommen von NW und allgemein alternativen Projekten/Politikformen zu den aktuellen gesellschaftlichen Abläufen/Entwicklungen? Inwieweit sind sie bloße Reaktion/Abwehr und wo tragen sie etwas Neues in sich?
- \* Inwieweit liegt eine Gefahr in der Reduzierung des NW auf eine 'alternative Bank'? Wie hängt damit zusammen die Tendenz, in NW-Gremien von der Organisationsarbeit aufgefressen zu werden?
- \* Welche Vor- und Nachteile liegen in dem Regionalisierungsansatz von NW zugrunde? Behindert eine Regionalisierung die zu entwickelnde Widerstandsfunktion von NW? Wie kann der Regionalisierungsansatz mit Leben gefüllt, d.h. praktisch werden?
- \* Der Idee nach sollen sich die Projekte und die Menschen selbst vernetzen. Was aber, wenn das sich als schwierig erweist? Wie kann der Prozeß der Vernetzung, wobei Vernetzung als Entwicklungsergebnis allenfalls am Ende stehen kann, von uns konkret angegangen werden? Wenn dem NW dabei eine beschleunigende Funktion zukommen sollte, wie ist dabei die Gefahr eines kontrollierenden Wasserkopfes zu verhindern? Oder anders rum gefragt: wie gehen wir mit der uns (vor allem bei der Geldvergabe, Projektaufarbeitung und -darstellung) momentan zukommenden Bewertungsaufgabe um?
- \* Wenn es richtig ist, daß die Bewertungs- und Unterstützungsaufgabe von NW, und wie wir das nach außen hin handhaben, eine Voraussetzung ist dafür, daß Gruppen die Vernetzung als ihr eigenes Interesse betrachten und bereit sind, etwas dafür einzusetzen, hat das dann nicht auch Folgen für die innere Organisation der NW-Gremien (inhaltliche Auseinandersetzung nach innen und nach außen, Arbeitsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, usw.)?
- \* Ohne Zweifel bringt jede kollektiv betriebene politische Arbeit persönliche Schwierigkeiten zutage. Wie geht man damit, d.h. miteinander um? Wieweit gesteht man sich selbst eine der gesellschaftlichen "Unfertigkeit" vergleichbare persönliche Unfertigkeit zu? Beinhaltet die Forderung nach offener Zugewandtheit auf die Projekte zugleich auch die Offenheit und Entwicklungsmöglichkeit unter uns selbst (also von denjenigen, die gerade NW-Arbeit machen)?



gestehten daß ich mich vorstellen, ich bin Sozialarbeiter für Arbeitslose



Angenehm, bin arbeitsloser Sozialarbeiter

28.3. 81

Hier beginnt  
die  
Aufträge

## Netzwerk Saar

Der SPAK wurde im Februar 1976 als Arbeitskreis für psychosoziale Hilfe e.V. gegründet; er ist konzipiert als offenes Kommunikationszentrum, wo folgendes ermöglicht wird bzw. angestrebt werden soll:

- Austausch von zwischenmenschlichen Erfahrungen in zwei Richtungen: offenen Gesprächen
- gegenseitige Hilfe bei: Kontaktsuche, Schwierigkeiten mit Ämtern und Institutionen, Arbeitsplatzprobleme, Ablösung vom Elternhaus, Bildung von Wohngemeinschaften usw.
- partnerschaftliche zwischenmenschliche Beziehungen aufbauen
- voneinander- und miteinander gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Anerkennung lernen; die Eigeninitiative und Selbstverwirklichung jedes einzelnen fördern
- Öffentlichkeitsarbeit anstreben

Ausgehend von der Überzeugung, daß psychische Erkrankung überwiegend durch Umwelteinflüsse bedingt ist, kann das oberste Ziel einer Arbeit mit psychisch Kranken nur eine Veränderung unserer gesellschaftlichen Bedingungen sein, in Zusammenarbeit mit Gruppen gleicher oder ähnlicher Zielrichtung.

Dieses Fernziel darf aber den Blick auf die alltägliche Arbeit nicht verstellen, auf den Kontakt zwischen "Patienten" und "Nicht-Patienten". Wiedereingliederungs-bemühungen können nur fruchten, wenn die Betroffenen in einer Umgebung leben (können), die ihnen Aufbau, Entwicklung und Einbringen von eigenen Vorstellungen, Zielen, Socialbeziehungen usw. ermöglichen.

Der SPAK will zunächst diese Umgebung ermöglichen (in Kommunikationszentrum); dabei am Aufbau von Eigeninitiative und Handlungsmöglichkeiten helfen; dadurch könnten auch schon viele klinischeweisungen abgefangen werden.

Um dies zu realisieren, bemüht sich der SPAK:

- mit offiziellen Institutionen der Psychiatrie in Kontakt zu kommen; besonders mit Psychologen am Sonnenberg, um mit ihnen allgemein über die Versorgung psychisch <sup>Kranke</sup> Erkrankter zu diskutieren, gegebenenfalls

Erfahrungen darzustellen, andererseits gemeinsam Wege zu finden, um diese durchzusetzen, die (noch) eine Lösungsmöglichkeit sind, zu besprechen und deren Klinikumschaltstelle zu verifizieren.

- mit anderen freien Gruppen und Initiativen zu kooperieren
- um die Verbesserung der sozialen Umwelt
- + zunächst durch die Begegnung von "Patienten" und "Misch-Patienten" im SPAK
- ✗ durch Aufbau und Förderung von Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung und Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten sowie Aufbau von Sozialkontakten (im SPAK und außerhalb)

Wichtigste Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit sind:

- + Aufzeigen, daß die Arbeit im SPAK eine Alternative ist zu vorschleunigen Einweisungen und zu langen Klinikaufenthalten
- + Aufzeigen von alternativen Wegen in der Psychiatrie. Ausgehend von der Überzeugung, daß psychische Krankheit als gesellschaftliche Störung anzusehen ist, muß letztendlich eine veränderte Gesellschaft angestrebt werden, die nicht vorrangig psychisch Kranke produziert: Offiziell diagnostizierte oder total, pathologisch angepaßte Funktionseinheiten des Systems.

Derzeit befindet sich der SPAK in einer Phase des Wiederaufbaus. Nachdem im Vorjahr -bedingt durch interne Schwierigkeiten- die Aktivitäten im SPAK zurückgegangen waren, ist <sup>die Arbeit</sup> seit Beginn dieses Jahres mit teilweise neuen Mitarbeitern wieder verstärkt worden.

- Die ersten vier Monate dieses Jahres waren vor allem mit Renovierungsarbeiten ausgefüllt: dem Bau einer Regalkonstruktion als Raumteiler, Herstellen eigener Möbel und Bau einer Theke, die zur geplanten Feestube gehört. Während dieser Zeit war der SPAK nicht geschlossen, sondern jeder konnte sich am Umbau beteiligen.
- Derzeit ist der SPAK dreimal wöchentlich geöffnet: (ab Semesterbeginn werden es viermal sein) donnerstags und sonntags von 15 - 19 Uhr, dienstags von 16- 22 Uhr.
- zur Zeit bestehende Gruppen und Aktivitäten:  
Tischtennis, Schach und andere Spiele, Tanzgruppe,

Werkgruppe, Gesprächsgruppen, gemeinsames Kochen, sonntags: Kaffeeklatsch, dienstags Klenum (Besucher-versammlung), das über alles entscheidet.

Der Aufbau weiterer und schon längst geplanter Arbeitsgruppen und Aktivitäten -insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit- ist verzögert worden, weil die Verhandlungen mit der Stadt über die weitere Finanzierung einen Großteil von Zeit und Kraft forderten (seit Februar 81) und die Ungewißheit ob und wie es weitergeht gewisse Ermüngererscheinungen bewirkte (auch aufgrund der Verantwortlichkeit: Können Gruppen aufgebaut werden, die schon bald nicht mehr weitergeführt werden können).

Jetzt muß auf schnellstem Weg gewährleistet werden, daß die Arbeit weitergehen kann und die oben dargestellten Ziele realisiert werden können. Dazu gehört vorrangig, daß die Räume weiter genutzt werden können, also die Zahlung der Miete + NK und eine Starthilfe für die Einrichtung einer Teestube, auch um kleinere Anschaffungen für Gruppenaktivitäten selbst zu finanzieren, z.B. für die geplanten Arbeiten mit Batikfarben, Holz, Ton, Wachs usw.

Informell wurde angefragt, ob die Räume von der COASCIT *vorübergangen* mit benutzt werden könnten, die dort Aufgabenhilfe mit italienischen Kindern durchführen will.

Eine Selbstfinanzierung -auch teilweise- der anstehenden Mietkosten ist uns nicht möglich, da wir keinerlei geregelte Einkünfte (in Aussicht) haben. Mit dem Aufbau der Teestube soll diese selbst und kleinere Anschaffungen finanziert werden.

- Zuschuß für 4 Monate:

- einmaliger Zuschuß für Teestubenaufbau:	100,-
- Monatsmieten (vier)	: 1150,-
- ca 500 l Öl	: 400,-
- Nebenkosten à 40,-	: 160,-
- Telefon à 50,- Grundgebühr	: 100,-
	<hr/>
	<del>2100,-</del> 1940,-

*u. d. Belly Nooo*

# STADT- ZEITUNG



An das Netzwerk Saar  
c/o H.G. Grewer  
Im Heimgarten 14  
66 Saarbrücken

Betr.: Antrag auf Zuschuß zu Prozeßkosten

Hallo, Netzwerker,

**AUF WELCHEN BEINEN STEHT  
DER DEUTSCHE BULLE?**

Sicherlich habt Ihr was von unseren beiden letzten Prozessen am 2.10.81 und 11.12.81 mitbekommen, die beide gegen Zahlung eines Bußgeldes eingestellt wurden.

Da wir so kalkulieren (müssen), daß die Einnahmen aus dem Verkauf höchstens die laufenden Kosten decken, können wir die hohen Prozeßkosten nicht aus Stadtzeitungsmitteln begleichen.

Wir möchten Euch deshalb um einen Zuschuß in Höhe von 1000,- DM bitten.

<u>Prozeßkosten:</u>	1. Prozeß	900,-	Bußgeld (Verantwortlicher)
		400,-	Bußgeld (Artikelschreiber)
		426,-	Anwaltskosten
		30,-	Flugblätter
	2. Prozeß	800,-	Bußgeld
		426,-	Anwaltskosten
		50,-	Flugblätter
		8,-	Porto
		<hr/>	
		3040,-	Gesamtkosten
		800,-	vom Solidaritätsfond der Alternativ- presse am 28.12.81 erhalten
		585,-	Private Spenden
		<hr/>	
		1655,-	
		<hr/> <hr/>	



Etwa 655,- können wir selbst noch finanzieren aus dem Restbestand der Spende von Arnfried Astel.

Unser Konto-Guthaben (siehe beiliegende Fotokopie) wird zusammen mit den noch zu erwartenden laufenden monatlichen Eingängen gerade reichen, die Miete zu bezahlen. Das vorhandene Bargeld (etwa 600,-) entspricht nicht einmal der Hälfte der letzten Druckkosten, d.h. wir sind bereits auf den guten Willen unseres Druckers angewiesen.

Ihr seht, es geht uns finanziell garnicht gut, und ohne Euren Zuschuß wäre das Ende der Zeitung absehbar. Falls Ihr noch Fragen habt bzw. genauere Unterlagen braucht, wendet Euch an Lis (tel. 06898/83326).

Solltet Ihr Euch positiv entscheiden, schickt das Geld an  
KSK Sbr Kto-Nr. 600.445 (Jens Jacobi) Mit solidarischen Grüßen



Theatergruppe "Musetümpel"  
c/o Carola Oetjens

66 Saarbrücken, den 12.11.1991  
Mainzerstr. 46

An das  
Selbsthilfe-Netzwerk Saar  
c/o G. Grewer  
Im Heimgarten 14  
6600 Saarbrücken



Betreff: Bitte um Langzeitkredit



Liebes Netzwerk,

wir, die Theatergruppe "Musetümpel", gegründet im August 1991 in Saarbrücken, bitten Euch um einen Langzeitkredit, den wir Euch durch unsere Einnahmen abzahlen wollen. Dabei hatten wir an 20 % aller Publikumseinnahmen gedacht; die regelmäßig an Euch zurückfließen sollen.

Unsere Gruppe besteht aus sechs festen Mitgliedern. Da wir zu "Schiller's Räubern" gehören, steht uns ein Probenraum in der Hansbergerschule in Fechingen zur Verfügung. Auch einen Aufführungsraum haben wir gefunden, einen 54 Plätze fassenden Raum in der "Gießkanne". Die "Gießkanne", die diesen Raum auch für Jazz-Aufführungen nutzen will, wird sich bei dem Ausbau finanziell mit ca. DM 10.000,-- beteiligen. Wir selbst haben den Raum bereits entrümpelt. Alles handwerklich selbst Machbare werden wir auch in Zukunft in die eigenen Hände nehmen, so daß wir spätestens im Februar 1992 die erste Inszenierung vorstellen können. Wir beabsichtigen, wöchentlich zwei bis drei Mal die Räume für unsere Aufführungen und Workshops zu nutzen. Während der übrigen Tage benutzen den Raum andere Gruppen mit einer Raummiete von DM 20,-- pro Tag.

Zur Zeit proben wir an: "Die Nacht der Mörder" von José Triana und "Die vier Jahreszeiten" von Arnold Weska mit voraussichtlicher Premierenaufführung im Januar. Die "Titanic", die wir jetzt auch in Bern bei dem Internationalen Festival Kleiner Bühnen aufgeführt ha-

ben, wollen wir in einer neuen Fassung wieder aufnehmen.  
Weitere Projekte sind ein Anti-Kriegsstück des saarländischen Autors  
Werner Reiner Knaut und die politische Geschichte des Wandertheatere.  
Auch hierzu haben die Vorarbeiten bereits angefangen.

Dies alles kostet nicht nur Nerven und Zeit, sondern auch Geld. Da-  
mit kommen wir zu unserem Kostenplan, der wie folgt aussieht:

### K O S T E N P L A N =====

#### I. geschätzte Kostenübersicht

##### 1. Ausbau der Gießkanne

Durchgangstür

Belüftung IM 10.000,-- (über-  
nimmt die Gießkanne)

Deckplatten / Podeste

IM 1.000,--

Stühle

IM 500,--

elektrische Leitungen

IM 500,--

Farbe

IM 2.000,--

IM 2.000,--

##### 2. Miete und Heizkosten

ca. 12 Spieltage monatlich à IM 20,--

240 x 10 Monate

IM 2.400,--

Heizung monatlich IM 100,--

12 x 100,--

IM 1.200,--

IM 3.600,--

IM 3.600,--  
(Eigenleistung)

Übertrag

IM 5.600,--



Übertrag II 5.600,-

3. theatermäßige Einrichtungen

Tonmischpult	III	900,--	
Lichtmischpult	III	900,--	
Scheinwerfer	III	700,--	
Farbe und Kleinteile	III	200,--	
	III	<u>1.500,--</u>	III 1.500,--

4. Kosten der 5 Produktionen

5 Produktionen à III 800,--	III	4.000,--	III 4.000,--
-----------------------------	-----	----------	--------------

5. Unterhalt des Probenraums Fechingen

Miete, Heizung, Telefon jährlich	III	600,--	III 600,--
----------------------------------	-----	--------	------------

GESAMTBELASTUNG

III 11.700,--

6. Gage der Schauspieler

60 % jeder  
Aufführung

11.016

*Masse* 22716

II. geschätzte Einnahmen für das Spieljahr Dez. 1991 - Dez. 1992

2 Spieltage/Woche - 68 Aufführungen  
 bei mittlerer Besetzung bei 54 Plätzen  
 = 27 Zuschauer  
 bei DM 10,-- Eintritt

E I N N A H M E N

III 18.360,--

III. Ausgaben

60 % Gage	III	11.016,--
Heizung und Miete Gießkanne	III	3.600,--
Produktionskosten	III	4.000,--
Unterhalt des Probenraumes Fechingen	III	600,--
	III	<u>19.616,--</u>

A U S G A B E N

III 19.616,--

DM 18.360,-- + DM 18.616,-- = - DM 256,--

Um beginnen zu können brauchen wir:

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Ausbau der Gießkanne                  | DM 2.000,-- |
| 2. theatermäßige Einrichtungen           | DM 1.500,-- |
| 3. Unkostenvorschuß für die Produktionen | DM 500,--   |
|  | <hr/>       |
|  | DM 4.000,-- |
|  | =====       |

Weitere Anfragen an:

Carola Oetjens  
Mainzerstr. 46  
6600 Saarbrücken



Soweit der formale Teil. Nun zu unseren Theatermitgliedern.

#### M I T G L I E D E R

=====

Peter Andersonn, geboren 1950, seit 8 Jahren in allen Bereichen der freien Theaterarbeit tätig: Schauspieler, Regieassistent, Dramaturg, Inspezierer, Regisseur, Autor, Organisation in den Gruppen "Kachel Theater" und "Blaue Maus" (Saison 80/81 Künstlerischer Leiter) und sporadisch in anderen Gruppen. Workshops für Jugend- und Theatergruppen, bisher ca. 300 (entspricht ca. 1.200 Std.); Schwerpunkt: Experimentelles Theater.

Bärbel Jenner, geboren 1957, hat den Theaterbetrieb in verschiedenen Bereichen kennengelernt: 2 Regieassistenzen am Staatstheater, Mitarbeit bei "Tunis" (Studententheater Saarbrücken), seit August 1980 bei der "Blauen Maus", mitgespielt in der "Titanic" und einer Pantomimeproduktion. Seit August dieses Jahres geprüfte Sprecherzieherin.

Carola Oetjens, spielte bereits 5 Jahre lang in einer bessischen Kleinstadt Amateurtheater, bevor sie sich dem "Kacheltheater" (Brecht-Produktion) anschloß und später der "Blauen Maus" (Produktion der "Titanic"). In der neuen Truppe wird sie neben dem Spielen dramaturgische Aufgaben und Regie übernehmen und den Schriftverkehr erledigen. Sie ist promovierte Literaturwissenschaftlerin und hat eine Ausbildung und praktische Erfahrung in Psychodrama und Rollenspiel.

Gudrun Feuersänger-Herzog, 25 Jahre, gelernte Krankenschwester, z.Zt. Hausfrau, 1 Kind. 5 Jahre lang war sie Mitglied des "Kacheltheaters". Neben politischem Kabarett, Pantomime usw. vor allem "Commedia dell'Arte"-Aufführungen.

Frank Lion, 23 Jahre, abgebrochenes Malerei-Studium. Seit 3 Jahren Tätigkeit in verschiedenen freien Gruppen, vorwiegend als Pantomime. Seit Oktober 1980 Mitglied der "Blauen Maus".

Die neue Gruppe ist sich darin einig, das Schwergewicht auf experimentelles Theater zu legen. So werden wir nur z.T. fertige Stücke spielen, zum größeren Teil Gedichte, Prosatexte oder uns interessierende Themen, die wir theatralisch umsetzen.

Wir sind ein gleichberechtigtes Team, in dem jeder seine Erfahrungen, Kenntnisse und Ideen verwirklichen kann.

Abschließend bleibt zu sagen, daß wir in finanziellen Angelegenheiten nicht sehr erfahren sind. Bitte schreibt uns Eure Wünsche und Sorgen bezüglich unseres Finanzierungsplans.

Mit freundlichen Grüßen

die "Musentümpfer"  
i.A.

Carola Oetjens



Carola Oetjens

RANDGRUPPE

Café Jonas  
Försterstr. 22  
66 Saarbrücken 3  
Tel. 37910

Saarbrücken, den 9.1.1982

An das  
Selbsthilfe-Netzwerk Saar  
c/o G. Grewer  
Im Heimgarten 14  
6600 Saarbrücken



Betr.: Antrag auf Darlehen in Höhe von 10.000DM !!!

## 1. Zur Entwicklung der Situation

### 1.1. Renovierungszeit (Okt. '79 bis Jan. '80)

Im Oktober 1979 begannen Gaby, Klaus, Jürgen und Lisa unter aktiver Beteiligung von Lutz mit dem Umbau des Tapetengeschäfts in der Försterstr. 22 zum jetzigen Café Jonas. Der Umbau dauerte bis Januar 1980. Lohnkosten fielen in dieser Zeit nicht an, da jeder von eigenen Geldern lebte, um das Café so wenig wie möglich finanziell zu belasten. Als Anfangskapital wurden Darlehen von Dritten (Bekanntem, Verwandten und Freunden der Begründer) aufgenommen, die das Café für ein unterstützenswertes Projekt hielten. Das Projekt wurde nicht von offizieller Seite subventioniert.

Für das Café wurde die Rechtsform der Einzelfirma gewählt mit Klaus Momper als Inhaber. Geplant war jedoch in der Realität die gleichmäßige Verteilung von Rechten und Pflichten auf die Gründungsmitglieder: das Kollektiv. Das bedeutete in unserem Falle auch, daß jeder für alles zuständig war und dadurch die rationelle Organisation von Einkauf, Buchführung u.ä. unmöglich wurde.

### 1.2. Die erste Zeit nach der Eröffnung (Feb. '80 bis Okt. '80)

Von der Eröffnung bis April 1980 arbeiteten wir als Kollektiv zu fünft im Café (Gaby, Jürgen, Klaus, Vera, Lisa), wobei dem Einzelnen je nach Bedarf Lohn ausbezahlt wurde, da wir noch teilweise andere Einkünfte zum Leben hatten. So arbeiteten einige ehrenamtlich, andere für einen Teil des Lohns und andere für den vollen Lohn.

Daß keiner von uns Erfahrungen in der Führung eines Betriebs hatte und unser Steuerberater immer nur das Allernötigste tat, führte dazu, daß von Anfang an Vieles falsch gemacht wurde: unorganisierter Einkauf, fehlerhafte Buchführung, keine Preiskalkulation u.ä.

Da neben dem täglichen Café-Betrieb ( wochentags von 8 bis 20 Uhr, Wochenende von 11 bis 18 Uhr, montags Ruhetag) etliche andere Aufgaben anfielen, wie Einkauf, Buchführung, Instandhaltung, Organisation von Veranstaltungen und Ausstellungen, einmal wöchentlich Plenum, arbeitete jeder von uns pro Woche 40 bis 45 Stunden. Mit Vera wurde von Anfang an eine Sondervereinbarung getroffen. Sie bekam einen Pauschallohn für 12 Wochenstunden im Café und das Backen von Kuchen.

Wegen dieser hohen Arbeitsbelastung beschlossen wir ab Mai 1980 vier feste Aushilfen einzustellen. Dadurch wurde unser Stundenlohn höher, unsere Arbeitsbelastung geringer und die finanzielle Last für das Café größer. Für die Aushilfen wurde ein Stundenlohn festgelegt.

Diese Arbeitsform stellt sich jedoch als unbefriedigend heraus (denn zusätzliche Arbeiten, Verantwortungen, usw. wurden weiter von den Gründern getragen und die Aushilfen hatten für weniger Arbeit ein höheres Entgelt), und das Gefälle zwischen "Festen" und Aushilfen war mit einem gewissen Anspruch nicht zu vereinbaren. Daher beschlossen wir ab Oktober 1980 zwei der Aushilfen fest ins Kollektiv miteinzubeziehen. In dieser Zeit wurde auch ein "Untervertrag" zwischen Klaus und den weiteren fünf Mitgliedern geschlossen, der zur Absicherung von Klaus im Haftungsfall dient, und in dem eine Ausbezahlung der Beteiligten bei Ausstieg oder Verkauf des Cafés zu bestimmten Bedingungen festgelegt ist.

In dieser Zeit genehmigten wir uns folgende Sozialleistungen:

- Drei Wochen bezahlter Urlaub
- Krankenversicherung Übernahme das Café
- Weiterzahlen des Lohns bei Krankheit





### 1.3. Oktober 1980 bis Mai 1981

Jetzt arbeiteten wir zu siebt mit festem Gehalt, jedoch zusätzliche Aushilfen ließen sich immer weniger vermeiden, was u.E. nicht nur mit verschiedenen Krankheitsfällen zusammenhing, sondern auch mit der nachlassenden Motivation der Einzelnen und der Ablösung des anfänglichen Idealismus durch die Erkenntnis, daß die Arbeit im Café auch nur Maloche ist und nicht immer so zuckersüß schmeckt, wie man es vielleicht unerfahrenerweise von einem "alternativen Betrieb" erwartet. Hinzu kamen erschwerenderweise persönliche Spannungen, die dann auf der Cafésitzung den meisten Raum einnahmen und in den Köpfen der Leute fälschlicherweise vor die organisatorischen Notwendigkeiten des Betriebs gestellt wurden. Diese beiden Faktoren wirkten sich natürlich insbesondere auf die Arbeit, die außerhalb des Cafébetriebs anfiel, aus und stürzten uns noch stärker in die Finanzmisere.

### 1.4. Mai 1980 bis Dezember 1981

Durch Ausüben des Berufs, Studium, Lehre und Schwangerschaft schieden nun vier Mitarbeiter ganz oder teilweise aus. Sie wurden durch neue Leute ersetzt, aber diese wiederum übernahmen ganze, halbe oder viertel Stellen, was dazu führte, daß immer andere und immer wieder neue Personen im Café arbeiteten (und zwar auch als Urlaubsvertretungen).

Eine personelle Kontinuität war nun also nicht mehr gewährleistet.

Dies hatte zur Folge, daß Einkauf, Kasse, u.ä. noch weniger unter Kontrolle kamen, und je mehr Leute arbeiteten, desto mehr verschiedene Methoden, Arbeits- und Abrechnungsweisen, u.ä.-geschweige denn Freunde und Bekannte, denen mal einer ausgegeben wurde- gab es natürlich.

Mitte des Jahres jedoch begannen wir gegen die sich verschlimmernde Finanzmisere vorzugehen durch:

- Lohnkürzungen
- Streichung der Sozialleistungen des Vorjahres
- die Übernahme des Einkaufs durch eine Person
- eine Überarbeitung der Buchhaltung







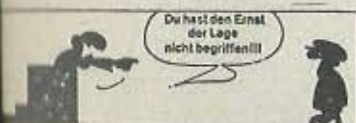
Denn nun begannen sich die Schulden zu häufen: ausstehende Steuern, Nachzahlungen bei den Stadtwerken, Ratenzahlung der Kaffeemaschine.

## 2. Jetzige Situation

Im November 1981 kam es zur ersten Pfändung durch das Finanzamt, und auch zu radikaleren Maßnahmen unsererseits: eine Person wurde ausschließlich für den Einkauf und die Buchhaltung eingestellt, der Steuerberater wurde zum zweiten Mal gewechselt und somit wurden organisatorische Dinge in die Wege geleitet, um die sich vorher niemand gekümmert hatte (z.B. die Preiskalkulation).

Unsere finanzielle Situation läßt, wenn wir nicht sofort weitere Gegenmaßnahmen ergreifen, die Schließung des Cafés voraussehen. Der gesamte Schuldenberg (einschließlich der Darlehen) geht in die zig-Tausend und ist auf oben geschilderte Entwicklung zurückzuführen.

Davon sind die Steuerschulden beim Finanzamt mittlerweile auf 10.500 DM gestiegen:



Umsatzsteuer Apr. bis Sept. 1981	8100.-
Lohnsteuer für Aushilfen, 1981	2400.-
	-----
insgesamt	10.500.-

Da diese Schuld nicht gestundet wird, belastet sie uns am meisten und, um weitere Pfändungen und besonders die Schließung des Betriebs zu vermeiden, müssen wir nun Abhilfe schaffen, indem wir bis Ende Januar/Anfang Februar für die Steuerzahlung ein Darlehen aufnehmen.

## 3. Perspektiven für die Zukunft

Wenn das Darlehen gewährt wird, bestehen (auch nach Ansicht des Steuerberaters) gute Aussichten auf eine baldige Erholung des Cafés.

Neben den o.g. Abhilfemaßnahmen gegen die Finanzmisere wurde auch die Zahlung von Stundenlohn an Stelle des Pauschallohns im Januar

1982 eingeführt. Somit wird die vorher oft vorkommende doppelte Entlohnung vermieden.

Eine wesentliche strukturelle Veränderung ist außerdem Anfang Januar d.J. beschlossen worden:

2 | Übergangsweise wurde zwei Mitarbeitern des Café Jonas vom Kollektiv die Verantwortlichkeit für Organisatorisches und Finanzielles übertragen. Sie sollen ihre Entscheidungen nach vorheriger Absprache mit dem Steuerberater treffen - da es ja bei allem um's Geld geht.

Diese strukturelle Veränderung ist für das Weiterbestehen des Cafés entscheidend, denn die Einsatzbereitschaft der Mitglieder des Kollektivs ist so unterschiedlich, daß eine gleichmäßige Verteilung von Rechten und Pflichten unmöglich wird; diese wird jedoch nach dieser Übergangsphase als Organisationsform angetrebt. Mit dieser Aufgabe wurden daher auch die zwei Personen betraut, die zu dem größten Engagement bereit sind.

Das Kollektiv setzt seine Hoffnungen in diese neue Organisationsform, denn durch sie wird eine sicherere Garantie für die notwendige Änderung der Führung des Betriebs und somit für den Abbau des Schuldenbergs und die Sanierung des Cafés gegeben.

#### 4. Konzeption des Cafés

Das Café wurde vor seiner Eröffnung als Alternative zu "normalen" Cafés und Gaststätten konzipiert. Neben niedrigeren Preisen sollte das Café auch Versammlungsmöglichkeiten für Gruppen bieten, sowie kulturelle Veranstaltungen. Diese Öffentlichkeitsarbeit, die das Café in seiner Konzeption vorsieht, ist in folgenden Bereichen realisiert worden:

- verschiedene Musikveranstaltungen, Filmvorführung, Autorenlesung
- Versammlungsort für Gruppen (regelmäßig stattfindende oder einmalige) außerhalb der Öffnungszeiten (z.B. Schwulengruppe)
- einmal im Monat Frauenkneipe vom Frauenladen
- kostenloser, unzensurierter Ausstellungsraum
- zeitweise finanzielle bzw. personelle Unterstützung anderer Gruppen (Theaterwerkstatt St. Johann, SOG 2, Netzwerk)

- Treffpunkt für politische Koordination und Information
- Spielecke für Kinder

5. Finanzieller Überblick

Anfangskapital in Form von Darlehen		33.809.-
abzüglich Renovierungskosten einschließlich Miete		- 14.700.-
verbleiben verfügbare Darlehensgelder von		= 19.109.-
Die Darlehenstilgung im ersten Jahr betrug aber		21.741.-
wodurch sich die ersten roten Zahlen in die Buchführung unentdeckt einschlichen, und zwar in Höhe von		2.632.-
Die Anschaffung einer Kaffemaschine kostete	6.723.-	
wovon bis dato aufgebracht wurden	- 5.028.-	
somit verbleibt eine Schuld von	1.695.-	1.695.-
wodurch sich die roten Zahlen summierten auf		4.327.-
Die ungetilgten Darlehen von z.Zt.		12.068.-
und die ausstehenden Steuerschulden von		10.500.-
erhöhen unseren Schuldenberg auf		- 26.895.-

Da die oben erläuterten Steuerschulden, wenn sie nicht bis Ende Januar/Anfang Februar 1982 getilgt werden, unweigerlich die Schließung des Betriebs nach sich ziehen, möchten wir hiermit bei Netzwerk einen Kredit in Höhe von 10.000DM beantragen.

Soweit unsere Situation; in der Hoffnung auf Unterstützung verbleiben wir



Euer Café Jonas

i.A. *Elisabeth Müller*

BEITRITTSERKLÄRUNG:

Ich trete dem Verein Netzwerk Selbsthilfe Saar  
ab . . . . . bei.

Name . . . . .

Straße . . . . .

PLZ. . . . Ort . . . . .

Telefon . . . . / . . . . .

Beruf . . . . .

Ich erkläre mich bereit, daß mein Name und Be-  
ruf in einem Aufruf des Netzwerks Saar verwen-  
det werden dürfen - ja / nein

Mein Beitrag\*) beträgt monatlich . . . DM

Ich überweise ihn 0 monatlich

(wenn möglich per 0 vierteljährlich

Dauerauftrag) 0 halbjährlich

auf das Postscheckkonto Saarbrücken Nr.

261 42-660, **Netzwerk Selbsthilfe Saar**

Datum . . . . . Unterschrift . . . . .

Bitte einsenden an: Netzwerk Saar, c/o Hans

Günter Grewer, Im Heimgarten 14, 6600 Saarbrücken 3  
- - - - -

\*) Der Beitragssatz ist gestaffelt nach dem Nettoeinkommen, d.h. er beträgt monatlich für Schüler, Studenten und Arbeitslose 5,-DM, bei einem Einkommen bis 1500 DM = 10,-DM, bis 2500 DM = 20,-DM, über 2500 DM = 30,-DM und mehr. Gruppen und Projekte zahlen mindestens 5,-DM und nach oben gibt es keine Grenze.